

## Textgewebe, historisches, Zitate: Fuge

Obwohl die Demonstration friedlich verlief, wenn auch unter Missachtung der Ausgangssperre, gingen Kräfte der Pariser Polizei, [Gendarmerie](#) und [Bereitschaftspolizei CRS](#) unter dem Kommando von Maurice Papon, der einen Schießbefehl erteilt hatte, brutal vor und töteten zahlreiche Demonstranten. Die Liste des Historikers Jean-Luc Einaudi verzeichnet 384 Opfer, einschließlich aller Toten, die schon zuvor in den Gewässern rund um Paris gefunden wurden; jedoch sei die Zahl vermutlich höher, weil es bis heute ungeklärte Fälle und Vermisste gebe. Die Festgenommenen wurden teilweise über mehrere Tage hinweg unter freiem Himmel interniert, ca. 500 von ihnen im Anschluss nach Algerien deportiert. Noch Wochen später wurden Leichen in der Seine gefunden. Über das Massaker wurde damals in den Medien praktisch nicht berichtet. In der Region [Bordeaux](#), die zum deutsch besetzten Teil Frankreichs gehörte, war Maurice Papon Inspektor des Dienstes für jüdische Fragen (genaue Bezeichnung: Generalsekretär der Präfektur, zuständig für Polizei, Finanzen, Gesundheit und Jugend, Brücken- und Straßenbau, Wirtschaft, Transport und Versorgung). Unter den Begriff Transport fielen dabei auch die [Judendeportationen](#) in das [Sammellager Drancy](#). Er sorgte ab 1942 unter anderem dafür, dass die Züge in das Lager immer möglichst voll waren, um die Transportkapazität auszunutzen. Sanatorien und Altersheime wurden zu diesem Zweck auf seine Anordnung hin durchkämmt „Das Vaterland ist dem Untergang nahe. Rettet es! Es wird nicht von außen bedroht, sondern von innen: Von der Spartakusgruppe. Schlagt ihre Führer tot! Tötet Liebknecht! Dann werdet ihr Frieden, Arbeit und Brot haben. Die Frontsoldaten.“ Fritz Henck, der Schwiegersohn [Philipp Scheidemanns](#), versicherte am 14. Januar in Berlin öffentlich, die Anführer des Aufstands würden „nicht ungeschoren davonkommen“. Schon in wenigen Tagen werde sich zeigen, „daß auch mit ihnen Ernst gemacht wird.“ [Waldemar Pabst](#) ließ die Gefangenen stundenlang verhören und misshandeln. Ein weiterer verhafteter KPD-Führer, [Wilhelm Pieck](#), wurde Zeuge dieser Misshandlungen sowie von Telefonaten; eines davon führte Pabst wahrscheinlich mit der [Reichskanzlei](#). Der Mord sollte wie ein Attentat aussehen. Der Soldat [Otto Runge](#) (1875–1945) versetzte aus der Menge heraus Rosa Luxemburg beim Abtransport vom Hotel einen schweren Koblenschlag. Bereits bewusstlos, wurde sie dann unterwegs im Wagen von Leutnant zur See [Hermann Souchon](#) mit einem aufgesetzten Schläfenschuss erschossen. Die Tote wurde in den Berliner [Landwehrkanal](#) geworfen, wo man die Leiche erst am 31. Mai 1919 fand. Liebknecht wurde kurz nach Rosa Luxemburg ebenfalls vom Hotel abtransportiert und fast bewusstlos geschlagen; er musste unterwegs aussteigen und wurde dann als „Flüchtender“ von hinten erschossen. Der Tote wurde einer Berliner Polizeistation als „unbekannte Leiche“ übergeben, gegen die [Räterepubliken](#) in einigen deutschen Großstädten setzte Gustav Noske die Freikorps und [Reichswehrverbände](#) ein, die bis Ende Mai 1919 alle derartigen Umsturzversuche – zuletzt die [Münchner Räterepublik](#) – gewaltsam niederschlugen. Dabei kam es vielfach zu ähnlichen Kämpfen wie in Berlin mit insgesamt etwa 5.000 Todesopfern und einigen politischen Morden an führenden Vertretern der Linken. Erich Mühsam Kurz nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 wurde er von der [SA](#) verhaftet und 1934 im KZ Oranienburg nach über 16-monatiger „[Schutzhaft](#)“ von [SS](#)-Männern ermordet. Er solle sich umbringen, sonst würde das die SS tun. Mühsam sagte in der Nacht vor seinem Tod, er werde sich niemals das Leben nehmen. [12] Die Meldung in der nationalsozialistischen Presse lautete: „Der Jude Erich Mühsam hat sich in der Schutzhaft erhängt“. Seine Mithäftlinge traten später dieser Darstellung entgegen und berichteten von der Ermordung Mühsams im Zimmer des Lagerkommandanten. Die internationale Presse meldete den Tod Mühsams als Mord des Naziregimes. Seine Frau [Zenzi Mühsam](#), die er 1915 geheiratet hatte, berichtete von der Übergabe der Leiche Mühsams: „Der Sarg wurde geöffnet. Vor mir lag mein Mann. Das Gesicht war bleich, aber ganz, ganz ruhig. Ein Streifen am Hals zeigte mir die Spuren des Strickes. [...] Mein Schwager Hans sagte: ‚Entschuldige, mein Bruder, ich bin ein alter Arzt‘, zog ihm das Hemd aus, der Rücken war vollkommen verprügelt, und getötet war er durch eine Giftinjektion und tot aufgehängt im Abort.“ Erfolgreich verbarg Papon seine Vergangenheit als Nazi-Kollaborateur, wurde von [Charles de Gaulle](#) im Amt bestätigt und machte rasch Karriere im öffentlichen Dienst, als Präfekt von [Korsika](#) (1947–1949), Präfekt der [Provinz Constantine](#) in [Algerien](#) (1949–1951), Generalsekretär der [Polizeipräfektur Paris](#) (1951–1954), Generalsekretär des [Protektorats Marokko](#) (1954–1956), erneut Präfekt der algerischen Provinz Constantine zur Zeit des [Algerienkriegs](#) (1956–1958), Chef der Pariser Polizei (1958–1967), Präsident der Firma [Sud Aviation](#) (1967–1968), Schatzmeister der [gaullistischen](#) Partei ([Union pour la Défense de la République](#)) (1968–1971), Abgeordneter (1968–1981), Bürgermeister von [Saint-Amand-Montrond](#) (1971–1983) und [Finanzminister](#) (1978–1981). Der enge Zusammenhalt der französischen Eliten bewirkte, dass Papon trotz seiner Verbrechen seine Musterkarriere als hoher Beamter fortsetzen konnte. Erst 1955 kehrte Pabst nach Düsseldorf zurück, wo er noch lange Zeit Waffengeschäfte tätigte. In der Nachkriegszeit genoss er gelegentlich den Schutz des [Bundeswehr](#)-Obersts [Achim Oster](#), des Sohns seines von der Gestapo hingerichteten Freundes General [Hans Oster](#). Oster, der in einer Vorläufer-Organisation des [Militärischen Abschirmdienstes \(MAD\)](#) hochrangig tätig war, berief sich auf Pabsts „Verdienste“ bei der Ermordung [Rosa Luxemburgs](#), um seine Forderungen an die Bundeswehr zu begründen. In einem bundesamtlichen Bulletin vom 8. Februar 1962 wurde die Ermordung von Liebknecht und Luxemburg als „[standrechtliche rschießung](#)“ bezeichnet, da Deutschland, laut Bulletin, nur so „vor dem Kommunismus gerettet“ werden konnte. Pabst

stand später der [NPD](#) nahe, ohne jedoch Parteimitglied zu sein Er starb wohlhabend im Jahr 1970. „Ich bin nur ein kleiner Mensch“ „Daß ich, und ich sage es Ihnen jetzt zum Abschluß unserer Sachen, ich, der vorsichtige Bürokrat, der war ich, jawohl. Aber ich möchte die Sache ‚vorsichtiger Bürokrat‘ etwas zu meinen Ungunsten erweitern. Zu diesem vorsichtigen Bürokraten gesellte sich ein fanatischer Kämpfer für die Freiheit meines Blutes, dem ich anstamme. Was meinem Volke nützt, ist für mich heiliger Befehl und heiliges Gesetz. Jawohl. Ich bin nur ein kleiner Mensch und habe dagegen nicht anzustinken, ich kann's auch nicht, ich will es auch gar nicht. Unsere Aufgabe für unser Blut und für unser Volk und für die Freiheit der Völker hätten wir erfüllt, hätten wir den schlauesten Geist der heute lebenden menschlichen Geister vernichtet. Denn das ist's, was ich Streicher sagte, was ich immer gepredigt habe, wir kämpfen gegen einen Gegner, der durch viel viel tausendjährige Schulung uns geistig überlegen ist. [...] Und aus diesen Erkenntnissen kämpfte ich ja gegen diesen Gegner. Und aus diesen Motivierungen heraus müssen Sie verstehen, wenn ich sage, wenn 10,3 Millionen dieser Gegner getötet worden wären, dann hätten wir unsere Aufgabe erfüllt. Nun es nicht so ist, werde ich Ihnen sagen, daß das Leid und das Ungemach unsere noch nicht Geborenen zu bestehen haben. Vielleicht werden sie uns verfluchen. Allein, wir konnten als wenige Leute gegen den Zeitgeist nicht anstinken. Wir haben getan, was wir konnten. Nachdem [Adolf Hitler](#) den an den Morden von Luxemburg und Liebknecht Beteiligten [Amnestie](#) und sogar Haftentschädigung gewährt hatte, kehrte Souchon 1935 nach Deutschland zurück, wo er in die [Luftwaffe](#) eintrat und im [Zweiten Weltkrieg](#) zum [Oberst](#) aufstieg. Nach dem Krieg lebte er u. a. in [Crailsheim\[2\]](#) und in [Bad Godesberg](#). Ich sah dann, daß ein Offizier, der von den anderen als Hauptmann angeredet wurde, herum lief, den Soldaten Zigaretten anbot und sagte: „Die Bande darf nicht mehr lebend das Edenhotel verlassen!“ [...] Kurze Zeit danach kam ein Dienstmädchen herauf, fiel einer Kollegin in die Arme und rief: „Ich werde den Eindruck nicht los, wie man die arme Frau niedergeschlagen und herumgeschleift hat.“ 1962 erklärte Pabst in einem [Spiegel](#)-Interview, Noske habe die Morde erlaubt und die ausbleibende Strafverfolgung danach gedeckt. 1970 fand sich in Pabsts Nachlass ein Brief, in dem er schrieb: „Dass ich die Aktion ohne Zustimmung Noskes gar nicht durchführen konnte – mit Ebert im Hintergrund – und auch meine Offiziere schützen musste, ist klar. Aber nur ganz wenige Menschen haben begriffen, warum ich nie vernommen oder unter Anklage gestellt worden bin. Ich habe als Kavalier das Verhalten der damaligen MSPD damit quittiert, dass ich 50 Jahre lang das Maul gehalten habe über unsere Zusammenarbeit.“ Noske hat das von Pabst bezeugte Gespräch und dessen Inhalt, eine Verabredung zur Zusammenarbeit bei Festnahme und Ermordung der Spartakisten, stets bestritten. Souchons späterer Anwalt [Otto Kranzbühler](#) gab an, Pabst habe ihm gegenüber das Telefonat mit Noske bestätigt. Auch die Biografen halten eine Rücksprache Pabsts mit Noske oder [Hans von Seeckt](#) von der Heeresführung für wahrscheinlich. Routiniert fingen sie an, die jesidischen Männer von den Frauen zu trennen. Kleine Jungen, wie Kemal, schickten sie in unsere Richtung. Die Männer haben sie gezwungen, im Schneidersitz auf dem Boden zu kauern oder sich hinzuknien. In Hardan wurde der größte Teil der Männer, wie in dem Dorf Kocho, ermordet und in Massengräbern verschüttet. Die Mädchen und Frauen wurden versklavt und als Beute verkauft, vergewaltigt, ... Kommen wir auf die Definition des Wortes "Ur-Volk" zurück. Es findet sich keine allgemeine, international akzeptierte Definition des Wortes "Ur-Volk", die sowohl von Kommunisten als auch Nationalisten anerkannt wird. D.h. dass Europas Nationalisten und Ur-Volkskämpfer, wie ich selbst, eine andere Definition des Wortes "Ur-Volk" verwenden als die EU und die UN. Die richtige Definition ist daher: "alte oder ursprüngliche Einwohner" Wir wären daran interessiert, unseren eigenen Staat im Staate zu haben, der für die norwegische Ur-Bevölkerung, Anti-Kommunisten, Anti-Liberalisten - mit anderen Worten: Nationalkonservative, rechtgläubige Christen und Nationalsozialisten vorbehalten sein würde. Eine solche Lösung würde beiden Seiten nutzen: den Marxisten und den Liberalisten, die es leid sind, unseren Zorn zu fürchten, und unsere endlose Verbitterung und unser Klagen über die gegenwärtige Entwicklung satt haben. Während wir es leid sind, dazu gezwungen zu werden, in einer multikulturellen Hölle zu leben, in der uns unsere ethnische Gruppe, unsere Kultur und unsere Religion geraubt wird. Ich habe dieses politische Modell beschrieben und werde den ganzen Vorschlag in Zukunft [detaillierter] darstellen. America first. Bevor die SS zur Staatsmacht erhoben wurde, war Himmler auch nur ein Tempelritter. Nach den [Terroranschlägen am 11. September 2001](#) wurde in den USA verstärkt darüber diskutiert, ob unter gegebenen Umständen Folter erlaubt sein sollte. Auch die Bush-Regierung beschäftigte sich damit. In einem geheimen [Memorandum](#) erklärte der spätere [Justizminister Alberto R. Gonzales](#), dass die Gesetze zum Verbot von Folter nicht für so genannte „feindliche Kämpfer“ gelten würden. Außerdem erklärte er, dass Verhörpraktiken wie das [Waterboarding](#) nicht als Folter einzustufen seien. Schon bald nach den Anschlägen wurde berichtet, dass die USA Gefangene zum Foltern an andere Staaten übergeben würden. Dezember 2002 billigt [Donald Rumsfeld](#) in einem nicht öffentlichen Vermerk 16 spezielle Verhörmethoden für Guantanamo, darunter, dass Gefangenen durch Hunde Angst gemacht wird, dass sie sich bei Verhören nackt ausziehen oder bis zu vier Stunden unbequeme Haltungen einnehmen müssen. Des Weiteren erlaubte Rumsfeld [Isolationshaft](#), Verhöre bis zu 20 Stunden und den Entzug warmer Mahlzeiten. Seit dem [Krieg in Afghanistan](#) werden Gefangene in einem [Internierungslager](#) in der [Guantánamo-Bucht](#) wie auf [Diego Garcia](#) festgehalten; ihnen wurde sowohl ein gerichtliches Verfahren als auch der Schutz der [Genfer Konventionen](#) verwehrt. Auch von dort gab es Berichte über Misshandlungen und Folter. Oder wenn ein Überlebender mit dem Finger auf einen Beschuldigten wies, „den ich hier auf der Anklagebank sehe“ und

der damals ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter erschossen und erst danach auf die zusammengebrochene Frau gezielt habe...